

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 23

Artikel: 25 Jahre Neuhof
Autor: Freihofer, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sache der Verstellung und Maskierung des wahren Charakters beschäftigt, einen wertvollen Beitrag zur Lösung dieser Fragen liefern.

Wir sehen auf diese Weise ein neues Wissensgebiet der Psycho-Soziologie entstehen, dasjenige der Erfolgswissenschaft. Sie hat einerseits zu ermitteln, dank welchen psychischen Eigenschaften die Leistung gelingt, d. h. welches sind die «erfolgsbedingenden Faktoren» und welche Rolle jeder einzelne Faktor wie die spezifische Begabung, dem Können der Leistungsfähigkeit, den Charaktereigenschaften positiver und negativer Art, dabei spielt. – Andererseits hat die Wissenschaft die Faktoren zu bestimmen, welche die Leistung bedingen, die von Vorgesetzten, den Zuschauern, den Zuhörern, der Masse anerkannt wird und so die Durchsetzung der Leistung, ihre soziale Erreichbarkeit möglich machen.

Im Rahmen der Erfolgssoziologie verlangt jede «Anerkennung» oder «Ablehnung» der Leistung eine tiefere Einsicht in die mannigfache Determinierung der Leistung. Es handelt sich also in dem neuen Wissensgebiet um die Erforschung der sachlichen und der persönlichen Seite der Leistung, die dann zur Aufstellung von Erfolgsnormen, Erfolgsgesetzen und zur Begründung der Erfolgsberechtigung führen soll.

Gegen diese neue Wissenschaft werden sicherlich starke Hemmungen entstehen, die ihre Entwicklung verzögern werden. Sie richtet sich nämlich gegen das tief eingewurzelte Gerechtigkeitsempfinden: «Die Tugend der Arbeit wird belohnt, arbeitest du, so wirst du Erfolg haben. Saure Wochen, süsse Feste.» Mit dem Momente, wo diese Ueberzeugung erschüttert wird, wo die Erfolgswissenschaft andere Wege des Erfolges zeigt, kann bei vielen das Interesse für die Leistung als solche erlahmen. Man wird auch den «krummen Weg» der negativen Charaktereigenschaften beschreiten.

Diese neue Lehre wird aber auch allen denjenigen unbequem sein, die bisher aus dem Umstand der schlechten Orientierungsgabe der Mitmenschen Vorteile gezogen haben. Sie werden sie daher zu diskreditieren suchen, als «gefährliche» oder gar «unmoralische» Wissenschaft bezeichnen, vom «sozialen Pessimismus» und von der «Entzauberung der Welt» sprechen. Diejenigen dagegen, die aus der gleichen Ursache bisher verkannt worden sind, werden sie freudig begrüßen, denn es wird ihnen durch sie die Gerechtigkeit widerfahren, die sie so lange entbehrten. Und auf die Gerechtigkeit, respektive die ihr zugrunde liegende Wahrheit soll es doch ankommen.

25 Jahre Neuhof

Im Frühling waren es 25 Jahre, seit die Hauseltern Baumgartner die Erziehungsanstalt auf dem Neuhof leiten. Da sie jede öffentliche Ehrung des bestmöglichen abgelehnt hatten, gestaltete sich das Jubiläum zu einem stimmungsvollen Hausfestchen, woran die Zöglinge, die Angestellten und die Mitglieder der Aufsichtskommission teilnahmen. Die Zöglinge hatten zur Unterhaltung ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet. Lieder- und Instrumentalvorträge lösten einander ab. Ein Theaterstück wurde mit Vergnügen und Lachen entgegengenommen. Ein Film zeigte die Insassen des Neuhofs bei ihrer Arbeit, beim Turnen, beim Baden, Wandern, Fussballspielen und an der Augustfeier. Der Präsident der Aufsichtskommission, Herr Erziehungsdirektor Zaugg, würdigte die mannigfachen Verdienste, die grosse Arbeitsfreude auf allen Gebieten und

die hohe Pflichterfüllung Herrn und Frau Baumgartners. Er dankte ihnen und den Mitarbeitern der Anstalt besonders warm.

Als sichtbaren Dank der Aufsichtskommission liess er dem Jubiläumspaar ein Oelbild überreichen. Zudem sollen Herr und Frau Baumgartner diesen Sommer eine Studienreise ins Ausland unternehmen. An diese Reise wird ein Beitrag geleistet werden.

Herr Prof. Dr. Laur und alt Sekundarlehrer Weber, beides Initianten des Neuhoferkaufes, gaben nacheinander einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung des Neuhofer, indem sie einander prächtig ergänzten. Im Jahre 1846, anlässlich des 100. Geburtstages Pestalozzis, wollte der Schweizerische Bauernverband den Wunsch des grossen Erziehers verwirklichen und den Neuhofer wieder als eine Erziehungsanstalt einrichten. Dieser erste Versuch misslang infolge finanzieller Schwierigkeiten.

Ein nächster Anlauf, dessen Anregung von der Erziehungsdirektorenkonferenz im Jahre 1904 ausging, scheiterte daran, dass der Neuhofer zu verlottert, der Boden zu unfruchtbar und die Gegend zu abgelegen befunden wurden. Unterdessen war das Gut jüdischen Händlern in die Finger geraten, die es parzellenweise zu veräussern trachteten. Das sollte jedoch nicht geschehen. Herr Grossrat Glaser, der Sohn eines Yverdon-Schülers, kaufte aus Pietät zu Pestalozzi den Neuhofer auf.

Ein dritter Vorstoss war endlich von Erfolg begleitet.

Als in Preussen eine Erziehungsanstalt in Pestalozzis Geist gegründet werden sollte, erwachte der Neuhofer-Gedanke auch in der Schweiz wieder. Nach einem Referat Herrn Sekundarlehrer Webers ersuchten die Lehrervereine Basel und Riehen den Schweizerischen Lehrerverein, den Neuhofer, gemäss Pestalozzis testamentarischem Wunsch, als Nationaleigentum zu erwerben. Eine Versammlung zu Brugg am 29. Dezember 1908 beschloss den Ankauf, und eine siebenköpfige Kommission schloss ihn am 18. Februar 1909 ab. Herr Nationalrat Fritsch, Vorsitzender dieser Kommission und damaliger Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, liess eine Sammlung unter der schweizerischen Schulpjugend durchführen. Diese ergab die Ankaufssumme von 130,000 Franken. Damit gehört der Neuhofer unserem Schulvölklein, ähnlich wie das Rütli und die Hohle Gasse.

Bund, Kantone, Vereine und Private spendeten Beiträge zur Erreichung der erforderlichen Betriebssumme von weitem 200,000 Franken. Der Schweizerische Lehrer- und der Schweizerische Lehrerinnenverein trugen ebenfalls ein gewichtiges Scherflein bei, weshalb sie von Anfang an in der Aufsichtskommission vertreten waren.

Nun galt es, einen Leiter zu finden, der die Anstalt im Geiste Pestalozzis ausgestaltete. Mit verantwortungsbewusster Sorgfalt wurden die Anmeldungen durchgegangen und ein junges bernisches Lehrerehepaar, eben Herr und Frau Baumgartner, wurde gewählt. Damit hatte die Kommission eine überaus glückliche Wahl getroffen, denn Herr Baumgartner erwies sich bald als berufener Pädagoge und initiativer, arbeitsfreudiger Praktiker, Frau Baumgartner als liebevolle Mutter der schwererziehbaren Jugend und als umsichtige Hausfrau. Nicht nur gelang es diesen vortrefflichen Menschen, die Zöglinge in Freiheit durch Güte und Konsequenz und durch vorbildliches Beispiel auf den guten Weg zu führen, sie erzielten auch erfreuliche Erfolge auf dem Hof selbst. Durch fachgemässe Düngung stieg der Ertrag der Landwirtschaft. Der Viehstand blühte. Kleinvieh und Geflügel wurden gehalten. Eine neue, geräumige

Scheune wurde erbaut, ein grosser Hof und schöne Wege angelegt, die alten Gebäulichkeiten instand gesetzt, ein neues Wohnhaus erstellt, ein Gewächshaus errichtet, Fussballplatz und Schwimmbassin erarbeitet, die grossen Schlafsäle in kleinere aufgeteilt und vieles andere mehr. Jahr für Jahr wurde verbessert, verschönert und zweckmässiger eingerichtet. So weist denn der Neuhof am 25. Jubiläumstag keinen einzigen Schönheitsfehler auf.

Herr Peter, Schuhmachermeister, spricht davon, wie die hohe Pflichterfüllung der Anstaltsleitung auch auf das Personal wirke. Er überreichte ein Geschenk.

Herr Gemeindeammann Eichenberger würdigte das gute Verhältnis zwischen der Gemeinde Birr und dem Neuhof. Mit Humor bemerkte er, dass die Neuhofnachbarn nicht das reinste Gewissen und daher nicht ganz grundlos befürchtet hatten, die vielen Ungerechtigkeiten, die sie an Pestalozzi begangen hatten, nun auf irgendeine Art wieder heimbezahlt zu bekommen. Das sei anerkennenswerterweise nie eingetroffen.

Die Schreibende richtete als Vertreterin des Lehrerinnenvereins dessen gute Wünsche aus und übergab ein Geschenk.

Herr Regierungsrat Dr. Zaugg richtete nochmals das Schlusswort an Jubilare und Zöglinge.

Nach dieser gemütvollen Feier fuhr die Kommission nach Brunegg. Land und Oekonomiegebäude sind vom Neuhof gepachtet. Wiesen und Bäume sollen gesäubert, Hecken und Gestrüpp gerodet werden. Vom Wurm zerfressene Böden, Wände und Türen sorgen für ausgiebige Schreinerarbeiten. Ein neues, grosses Arbeitsfeld hat sich mit dieser Pacht aufgetan.

Pestalozzis Grundsätzen, den Menschen durch nützliche Arbeit zu innerer Genugtuung und Daseinsfreude zu führen, wird auf dem Neuhof in vollem Umfange nachgelebt.

Klara Freihofer.

Festliche Münsterspiele in Bern

Tanzkantate alter Volkslieder

Im August freute sich Bern über eine grosse Veranstaltung. Eine Tanzkantate « Ewiger Reigen » wurde zehnmal aufgeführt, und zwar auf dem denkbar schönsten Platz für eine Freilichtbühne, vor dem Münsterportal.

Vorbild und Anregung zu diesem Werke gaben die alten Mysterienspiele mit dem Totentanz-Thema. Schon in Niklaus Manuels berühmter und revolutionärer Aufführung findet sich die Bilderfolge. Unsere Zeit ist von andern Leidenschaften und Kriegen durchtobt als die Reformation. Ewig bleiben aber Werden und Vergehen. Und so haben auch die Mysterienspiele dauernde Gültigkeit, seien sie nun gesprochen oder getanzt.

Senta Maria, eine sehr sympathische Münchner Künstlerin, kam zur Einstudierung nach Bern. Sie ist mit einem deutschen Musiker zusammen die Schöpferin und Gestalterin der Tanzkantate. Zu den vielen Mitwirkenden gehören die Schülerinnen der bekannten Sauerbeckschule, dann Mitglieder des Stadttheaters, ferner eine kleine Volkstanzgruppe und junge, turnerisch ausgebildete Leute. Für wenige Rollen brauchte man auswärtige Gäste, so die Baslerin Rose Marie Bachofen. Ein grosser Berner Gesangschor halft mit.

In sieben Bildern nach alten Volksliedern vollzog sich das Geschehen auf der Bühne. Ueberall trat der Tod in verkappter Gestalt auf. Einmal war es der